

### 3 Emil Nolde

Nolde 1867 – 1956 Seebüll

#### „Junge Dänin“. 1913

Drei Farblithografien in unterschiedlichen Fassungen, jeweils auf Japan, davon eine aquarelliert. Je ca. 68 × 56 cm (26 ¾ × 22 in.). Jeweils signiert, betitelt und bezeichnet: „Von 4 Dr. dieser Fassung Nr. 1.“ (Schwarz und Grau) / „Von 5 Dr. dieser Fassung Nr. 5. (übermalt)“ (Dunkelrot und Hellblau; das Gesicht gelb aquarelliert) / „Von 4 Dr. dieser Fassung Nr. 2.“ (Schwarz, Rot und Ocker). Werkverzeichnis: Schiefler/Mosel/Urban L 58. Sehr selten. Drei Fassungen von insgesamt 14 Farbkombinationen in insgesamt 32 Exemplaren. [3217] Gerahmt.

#### Provenienz

Privatsammlung, Deutschland

EUR 250.000–350.000

USD 281,000–393,000

#### Ausstellung

Emil Nolde. Aquarelle und Druckgraphiken aus dem Kunstmuseum Hannover mit Sammlung Sprengel. Hoechst, Jahrhunderthalle; Leverkusen, Erholungshaus Bayer AG; München, Villa Stuck, 1982/83 [wohl nur eines der drei Exemplare] / Emil Nolde. Düsseldorf, Kunsthandel W. Wittrock, 1985, Kat.-Nr. 29, 29a, 29b, Abb. S. 41



Erfahren Sie mehr!

## Silke Stahlschmidt Emil Nolde und die „Junge Dänin“ – wie Farbe drei Persönlichkeiten erschafft

Keine andere Kunstrichtung ist so eng mit der Druckgrafik verweben wie der Expressionismus Anfang des 20. Jahrhunderts. Vorreiter wie Henri de Toulouse-Lautrec und Edvard Munch haben die Grafik wieder einem breiteren Publikum nahegebracht, aber erst die Expressionisten haben ihr zu ihrer großen Blüte verholfen. Vor allem die Künstler der Brücke und aus ihrem Umfeld haben Holzschnitte, Radierungen und Lithografien revolutioniert und sie zu autonomen Kunstwerken gemacht.

Ein herausragendes Beispiel für diese Entwicklung ist Emil Noldes Lithografie „Junge Dänin“, von der 14 Farbkombinationen in insgesamt 32 Exemplaren bekannt sind. Das Frauenporträt ist weder einer bestimmten Person noch einer Nationalität zuzuordnen, auch wenn der Titel anderes vermuten lässt. Die strichartigen Mund- und Augenpartien erinnern an afrikanische Masken. Das „Primitive“, Ursprüngliche und Geheimnisvolle verströmt einen großen Reiz auf die Künstler des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts.

Drei Farbkombinationen der „Jungen Dänin“ nebeneinander zu sehen, zeigt eindrücklich Noldes meisterlichen Umgang mit Farbe und deren Einsatz. Die Druckplatte ist identisch – eine junge Frau mit langen Haaren, die auf die linke Schulter fallen, schmalen Augen, vollen Lippen und einer Brosche am Halsansatz.



Los 3



Kunst der Serie: 1967 schuf Andy Warhol die zehnteilige Folge „Marilyn Monroe (Marilyn)“

Aber schon die Farbgebung des Hintergrunds erschafft unterschiedliche Assoziationen. Die zwei Arbeiten mit tiefschwarzem Hintergrund wirken geheimnisvoll und zurückgenommen, wogegen das Blatt in Hellblau Freude und Offenheit ausstrahlt. Die leuchtend roten Haare, Augen und Mund sowie der Einsatz der gelben Aquarellfarbe unterstützen die jugendliche, freundliche Ausstrahlung der Frau. Bei der Version in Schwarz-Grau dagegen scheint die Dargestellte fast im Hintergrund zu verschwinden, während die Porträtierte in der dritten Version mit der hellen Augenpartie, den roten Haaren und dem roten Mund aus dem dunklen Hintergrund hervorzutreten scheint. Obwohl basierend auf ein und demselben Lithostein, erschafft Emil Nolde drei eigenständige Kunstwerke, die allein bestehen, aber in ihrer Kombination das große Können des Künstlers unter Beweis stellen.

„[...] ging es in eine lithographische Werkstatt. Wie vielfach üblich, hatte auch ich früher einmal mit fetter Tusche auf Papier gezeichnete Zeichnungen auf Stein übertragen und drucken lassen, dabei aber schien der Stein mir weiter nichts, als ein günstiges Vervielfältigungsmittel. Erst, wenn der Maler auf dem Stein selbst schaffend arbeitet, erlebt er den Reiz der Technik und die weitgehendsten Möglichkeiten. Die Werkstatt, wo ich war – , im Drucken kleinlich peinlichster Etikettenskräms eingearbeitet – , legte meinen verwegenen Dummheiten – so wohl schienen sie dem peniblen Handwerker – keine Grenzen. Ich konnte nach Herzenslust schalten und walten. Farben wurden verschrieben, verrieben, und ich stand immerzu zeichnend, ätzend, schleifend, mischend, abwägend, umschaltend in Farben und Farben und von der Presse die großen Bilder hervorholend, fast alle in verschiedenen Nuancen und Zuständen. Es war eine Lust und mir die Freude groß, als ich die gerollten Blätter alle wegtragen durfte“ (Emil Nolde: Jahre der Kämpfe, 1934, S. 228-229).